(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 248 Dienstag, den 22. Oktober 1901.

## Keine Kündigung des Handelsvertrags?

### Ein Interview mit Luzatti.

Eine bedeutsame Wendung der ganzen italienischen Handelsvertragsbewegung steht unmittelbar bevor. Der Führer der italienischen Handelsvertragsfreunde, Staatsminister und Abgeordneter Luigi Luzatti, machte am 14. Oktober dem römischen Korrespondenten des Handelsvertragsvereins darüber in längerer Unterredung folgende Mittheilungen:

Die italienische Handelsvertragsbewegung, die mir gelungen ist, entgegen der Apathie der Interessentenkreise ins Leben zu rufen, hat bisher sich zum Ziel gesetzt: die Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Zolltarifprojekte des Auslandes, die Aufklärung des Auslandes selbst über die wahren Interessen der Kontrahenten, über die bisherigen realen Ergebnisse, die vorhandenen Strömungen u. s. w. Dabei gingen wir immer von dem Grundgedanken aus, daß Italien die geltenden Verträge nicht kündigen dürfe, hielten aber die Kündigung von Seiten der Vertragsmächte nicht nur für eine ausgemachte Sache, sondern für ein hinzunehmendes fait accompli. Die Veröffentlichung des deutschen Zolltarifentwurfs bezeichnet aber für uns den ersten Anfang einer neuen Phase, deren Endresultat für uns eine Wendung in unseren Bestrebungen sein muß: Wir müssen den einer guten und wirksamen Entente von allen Seiten drohenden Gefahren ausschließlich dadurch zu begegnen suchen, daß wir uns mit allen diplomatischen Mitteln für die Hinausschiebung der Kündigung der Handelsverträge von Seiten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einsetzen. Die einzige mögliche Basis für eine Lösung aller schwebenden Probleme ist die stillschweigende Verlängerung der gesammten Handelsverträge bis 31. Dezember 1904. Der Gedanke ist zunächst von uns mit bestem Erfolg der Schweiz gegenüber geltend gemacht worden, und man hat uns schon offiziös erklärt, daß man mit ihm einverstanden sei. Für die Zentralmächte liegt die Sache so, daß ihnen selbst eine solche Hinausschiebung nur erwünscht sein könnte. Oesterreich wird sich erst im Frühjahr 1903 über seine Zollunion mit Ungarn geeinigt haben und soll also in wenigen Monaten dann alles für die neuen Verträge thun, während es bei Annahme unseres Vorschlages ein volles Jahr länger Zeit hätte. Deutschland vollends muß jeden Strohhalm in seiner jetzigen wirthschaftspolitischen Lage ergreifen, in die es Graf Bülow mit dem Zolltarifentwurf leichtsinnig (leggermente) gebracht hat. Bis zum Jahre 1904 würde die Protestbewegung gegen die Agrarier unter Zuhülfenahme der Reichstagswahlbewegung von 1903 unzweifelhaft die große Mehrheit des Volkes mit reizen und dem Parlament das Schauspiel jener Obstruktion gegen den Zolltarifentwurf ersparen, die jetzt unvermeidlich erscheint. Graf Bülow könnte bei zunehmender Beruhigung der Gemüther das Gleichgewicht wiedergewinnen, das er einen Moment verloren hat, und das Deutsche Reich käme nicht mehr in Gefahr, für den zukünftigen Hort wirthschaftlicher Reaktion zu gelten. Deshalb muß alle Kraft der internationalen Handelsvertragsfreunde darauf gerichtet sein, die Verlängerung der geltenden Verträge bis 31. Dezember 1904 durchzusetzen.

Ich selbst, fuhr der italienische Staatsmann fort, werde eine Diskussion in der italienischen Kammer provozieren, die ohne Hervorkehrung eben der Gegensätze, die man zu überbrücken hofft, die neue Wendung in unsern Absichten klarlegt, von denen im Laufe der allernächsten Zeit die Triestiner Zeitung „Il Piccolo" eine erste Zusammenfassung aus meiner Feder enthalten wird. In einem weiteren Aufsatz will ich dann zu beweisen suchen, daß wir und nicht die Agrarier die deutsche Landwirthschaft schützen, indem wir die Lage beseitigen, deren Fortdauer die lebhaftesten Repressalien von uns allen zur Folge haben müßte; denn wenn wir den deutschen Industrieprodukten die Grenzen sperren, dann wird Deutschland wieder anfangen, statt der Waaren Menschen zu exportieren, und das geht auf die Dauer immer auf Kosten der Landwirthschaft. Eine werthvolle Hülfe gegen die Agrarier wäre es auch, wenn die nichtagrarischen Parteien die Forderung der Regierung in Bezug auf Heer, Marine und Kolonialpolitik, die ja auch mit der Entwicklung Deutschlands zur kommerziellen Weltmacht zusammenhängen, möglichst im Rahmen des Durchführbaren berücksichtigen wollten, damit man uns nicht immer antworten kann, die Regierung müsse sich auf die agrarischen Parteien stützen, weil nur sie ihr in obigen nationalen Fragen zur Mehrheit helfen. Ein weiterer Grund für die Hinausschiebung der handelspolitischen Entscheidung um ein Jahr sind die ökonomischen Pläne der Vereinigten Staaten, denen gegenüber man sich klar sein muß, ehe man sich in Europa gegenseitig bindet. Auch das wird 1904 eher als 1903 der Fall sein.

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Oktober 1901.

— Der Kaiser hat dem Bischof von Ripon, dem an das Sterbebett der Kaiserin Friedrich geholten anglikanischen Seelsorger, den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

— Der Kronprinz ist Sonnabend Nachmittag im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hatte Freitag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Staats- und Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben und dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Freiherrn von Thielmann. Sonnabend Vormittag empfing der Reichskanzler den großherzoglich sächsischen Staatsminister Dr. Rothe und den fürstlich schwarzburgischen Wirklichen Geheimen Rath und Staatsminister Petersen. Anscheinend hat es sich bei diesen Besprechungen um den Reichshaushaltsetat und die Frage der Deckung des sogenannten „Reichsdefizits gehandelt. über das bekanntlich die kleinstaatlichen Regierungen sehr betrübt sind.

— Graf Waldersee ist Sonnabend früh in Hannover eingetroffen und hat sich alsbald nach seiner Villa begeben.

— Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein, ist soeben vom Sultan in Audienz empfangen worden.

— Wie die Münchener „Allgemeine Zeitung" meldet, gilt als Nachfolger des päpstlichen Nuntius Sambucetti in München an wohlunterrichteter Stelle der päpstliche Gesandte in Peru Gasparri. In vatikanischen Kreisen versichert man, daß Sambucetti zum „Assessor der heiligen Inquisition" ernannt werden wird, ein Posten, der unbedingt zum Kardinalat führt.

— Der Kongreß der Duellgegner ist Sonnabend Vormittag in Leipzig eröffnet worden.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Gegenüber den Gerüchten, daß die bei der Zulassungsstelle neuerdings angemeldeten 35 Millionen Mark 3prozentiger Reichsanleihe jetzt unter der Hand begeben worden seien oder zu begeben wären, sind wir in der Lage, die Unrichtigkeit einer derartigen Auffassung festzustellen. Von diesen 35 Millionen Mark waren rund 17 Millionen bereits im Februar 1901 vor der Ende März 1901 stattgehabten Emission von 300 Millionen Mark deutscher Reichsanleihe begeben, während die übrigen 18 Millionen Mark noch jetzt zur Verfügung der Reichsverwaltung stehen, und es nicht in der Absicht liegt, noch im Laufe dieses Jahres irgend welche Verkäufe hieraus vorzunehmen.

— Die „Berl. N. Nachr." schreiben: „Verschiedene Blätter lassen sich aus München melden, der Reichskanzler habe auf Drängen Bayerns und Württembergs in ein Fallenlassen der Mindestsätze für Getreide eingewilligt. Wir können diese Nachrichten auf Grund von Erkundigungen an maßgebender Stelle für vollstädig unbegründet bezeichnen. Weder ist von Bayern und Württemberg eine solche Anregung ergangen, noch auch hat der Reichskanzler seinen Standpunkt geändert. Man dürfte mit der Annahme nicht fehlgehen, daß der Bundesrath den Entwurf des Zolltarifs, von einigen minderwichtigen Aenderungen abgesehen, in seiner jetzigen Gestalt genehmigen wird."

— Welch schwerwiegende Folgen die gesetzliche Haftpflicht der Lehrer bei Unfällen in der Schule haben kann, zeigt folgender betrübender Vorfall, der sich vor einiger Zeit in der 99. Berliner Gemeindeschule zugetragen hat. Ein Lehrer entwickelte in der Chemiestunde Wasserstoff-

---

## Fein gesponnen

oder

### Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von Lawrence F. Lynch.
Deutsch von E. Kramer.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Wie dem auch sein mag, lieber Ken, Dein Vater liebt Dich sicher nach wie vor herzlich, und an dem Zerwürfniß mit Deiner Mutter bist Du auch ohne Schuld. Die vorher erwähnten „irrthümlichen Anschauungen" der Dame scheinen sich übrigens etwas geändert zu haben: jedenfalls ist sie, die mich sonst zu ignoriren pflegte, jetzt sehr höflich gegen mich.

Unzweifelhaft hat Dir Lotta über die Vorgänge auf dem Berge darüber, daß man dort demnächst eine Hochzeit feiern wird, berichtet. So brauche ich Dir nichts davon zu schreiben, und ich bin ganz froh darüber.

Offen gestanden, lieber Ken, halte ich es für eine Deiner tüchtigsten Handlungen, daß Du von Hause fortgegangen bist, um Dir Deinen Weg selber zu bahnen. Die besten Eigenschaften eines Menschen müssen sich da entwickeln, wo er mit der ganzen Energie den Kampf mit dem Leben aufnimmt, auf nichts vertrauend, als auf die eigene Kraft. Wie ich predige! Aber das kommt davon, wenn man für eine Zeitung schreibt — o, und diese Zeitung wartet heute noch auf mich! Nimm meinen herzlichsten Glückwunsch für den guten Anfang, den Du in New Orleans gemacht hast, sowie für Dein ferneres Ergehen. Jetzt und immer Deine

Renée Brian."

* * *

„Ich bin froh, daß es vorüber ist," sagte Renee zu ihrem Bruder, als sie nach einem Tage voller Unruhen und Beglückwünschungen nach einer fünf Minuten währenden Traurede und mehrstündigem Essen und Trinken endlich in dem kleinen Wohnzimmer stand und ihre Handschuhe auszog."

„Was hat Dir denn nicht gefallen — hübsche Mädchen — entzückende Toiletten — eine elegante Braut — ein distinguirter Bräutigam —"

„Mr. Brian, wenn Sie einen Artikel für die Roseviller Zeitung ablassen wollen, erlauben Sie wohl, daß ich mich zurückziehe."

„Geh' nicht, Renée kleine Schwester!" Sein Ton war ernst geworden. „Ich möchte, daß Du mir etwas erzählst. Nein, ich will Dir selber etwas erzählen."

„Auch, wirklich?" Renée setzte sich in einen niederen Schaukelstuhl.

„Es handelt sich um ein Bild Kätzchen — das einzig unerfreuliche Bild, welches mir heute vor Augen gekommen ist," fing er seine Erzählung an. „Ich stand an einem Fenster und sprach mit Lotte Baring."

„Wie wunderbar!" unterbrach Renée

„Still, Miß! Ich stand mit dem Rücken gegen das Licht, Lotte saß auf einem kleinen Sessel und blickte zu mir auf."

„Wie interessant!" seufzte Renée.

„Als wir sprachen, konnte ich über ihren Kopf hinweg sehen. Es war nach der —"

„Trauung!" fiel das Mädchen wieder ein.

„Ja, danach und nach dem Frühstück."

„Warum sagst Du nicht „Festmahl der Vernunft"? Das wolltest Du doch wohl sagen?"

„Warten, Miß! Ich konnte von meinem Fenster aus direkt zu einem anderen sehen, und da erblickte ich drei Personen. Die eine derselben war ein junges Mädchen mit einem sehr eisigen Ausdruck im Gesicht. Die zweite war ein Mann, blond und schön; er beugte sich der eisigen Jungfrau zu und mit einem bittenden Blick in den Augen streckte er ihr die Hand entgegen. Für einen Augenblick legte das eisige Mädchen ihre Hand in die seine und sah dabei womöglich noch eisiger aus. Da machte die dritte Figur — es war eine glänzende Erscheinung, an der alles rauschender Atlas, duftige Spitzen und wallender Schleier war — eine plötzliche Bewegung, und ein dunkler Blick voll Zorn und Haß traf den bittenden Mann und das eisige Mädchen. Mehr sah ich nicht; denn andere Gestalten traten zwischen mich und das Bild. — Nun, meine liebe Schwester, willst Du mir nicht sagen, was der Mann zu dem eisigen Mädchen und die schleierumwogte Frau zu den beiden gesagt hat?"

„Nein, das will ich nicht!" rief sie, erregt aufspringend. „Ellen Jermyngham ist eine eifersüchtige Närrin! Und von ihm will ich kein Wort mehr hören! Ich hasse ihn! Ich bin froh, daß er fort ist — froh, daß sie beide fort sind, und ich hoffe, ich werde sie nie, nie wiedersehen!"

Neunzehntes Capitel.

Wenn die Aerzte über einen Fall entgegengesetzter Ansicht sind, so liegt darin nicht immer eine Gefahr für den Patienten. Während die gelehrten Herren streiten, hilft die bis dahin von Pillen und Mixturen an die Wand gedrückte Natur sich selber und der Kranke kommt mit dem Leben davon.

Gehen dagegen die Meinungen der Juristen auseinander, so ist das Resultat weniger glücklich; denn der Schuldige wird mit dem Unschuldigen verfolgt und bestraft, und schon oft ist dabei Recht nicht Recht geblieben. —

Am siebenten Tage, nachdem Rufus Carnow seinen Unfall erlitten, saß er, den Kopf noch bandagirt, in einem bequemen Lehnstuhl und sprach mit dem Polizeidirektor.

Die Fenster standen weit offen und ein leiser Wind spielte mit den Blättern eines großen Stoßes Zeitungen, der auf dem Tisch zwischen ihnen lag. Die Augen des Reconvalescenten waren klar und sein Blick lebhaft.

Er hatte in den Zeitungen die inzwischen erschienenen Berichte über den Mord der Mrs. Jarham gelesen und das Wenige, was der Polizeidirektor ihm darüber erzählen konnte, angehört. Jetzt sah er nachdenklich vor sich nieder.

Der Direktor weckte ihm aus seinem Nachsinnen.

„Carnow", sagte er, „ich hörte heute Morgen, daß Scharff einen Versuch gemacht hat, Sie zurückzugewinnen."

„Hm!"

„Ist das wahr?"

„Hm!" grunzte Carnow abermals. „Weshalb wollen Sie das wissen?"

„Einfach deshalb, weil, wenn Sie zu Scharff zurückgehen, ich Ihnen das nicht sagen würde, was ich eben erzählen wollte."

„Kapitän", fragte Carnow schroff, „wollen Sie Scharffs Agentur die Sache allein überlassen oder nicht?"

„Carnow", sagte der Direktor mit vortrefflicher Nachahmung des Tones, den der Detektiv angeschlagen, „beabsichtigen Sie wieder zu Scharff u. Co. zu gehen oder nicht?"

„Nun — nein. Das beabsichtige ich nicht."

„Aber er hat sich wieder an Sie gewendet?"

„Ja!"

„Und Sie sagten ihm?"

„Das ich bereits einen anderen Fall übernommen hätte."

Der Direktor brach in lautes Lachen aus.

„Sie wissen, Carnow," sagte er, „daß mir absolut unbekannt ist, was Sie mit der Ermordeten verhandelt haben."

Carnow nickte.

„Als ich erfuhr, sie sei todt — ermordert — gab mir das zu denken. Aber ich entschloß mich das Wenige, das ich wußte, für mich zu behalten, bis ich Sie gesprochen hatte. Es wäre auch von keiner großen Bedeutung gewesen, wenn ich erzählt hätte: Ich kenne die Frau und weiß, was sie nach der Stadt geführt. Deshalb bin ich still gewesen, und niemand weiß, daß sie sich an mich gewandt hat, und daß ich sie an Sie gewiesen. Aber Sie werden begreifen, daß ich mich in gewisser Hinsicht für Ihr Geschick verantwortlich fühlte. Sehen Sie: Es kommt eine Frau zu mir, dem Polizeidirector — eine Frau, die in der Stadt wildfremd ist, und bittet um meine Hilfe bei Auffindung ihrer Tochter. Ich schicke sie zu Ihnen — einem Detectiv — und zu einer Zeit, wo Sie unglücklicherweise krank sind und ich abwesend, wird sie todt auf der Straße aufgefunden. Ich glaube, Carnow, wir wünschen wohl beide nicht, daß diese Sache so in den Zeitungen besprochen würde."

„Der Teufel hole die Zeitungen!"

gas und hatte das Unglück, daß das Gas beim Anzünden explodirte, durch die Glassplitter aber ein braver Schüler ein Auge verlor. Der Vater des Knaben klagte gegen die Stadt Berlin auf Schadenersatz und verfolgte die Sache bis zur höchsten Instanz. Das Reichsgericht hat die Stadtgemeinde indeß für nicht haftpflichtig erklärt; es ließ aber die Frage offen, ob nicht der betreffende Lehrer ersatzpflichtig sei. Nunmehr wandte der Vater sich an den Lehrer und forderte von ihm für das verlorene Auge seines Sohnes 300 Mark und außerdem Ersatz der Prozeßkosten im Betrage von ca. 700 Mark. Der Lehrer zögerte erst in die Forderung zu willigen und der Prozeß wurde nun gegen ihn angestrengt. Er ließ es aber zur Weiterführung der Klage nicht kommen, sondern einigte sich mit dem Manne, indem er dessen Forderung, die er selbst für bescheiden hielt, bewilligte. Er sagte sich, daß er im Klagewege vielleicht zur Zahlung einer dauernden Rente an den beschädigten Schüler hätte verurtheilt werden können, was für ihn eine unerschwingliche Last gewesen wäre. Der Lehrer hat nun noch die Hoffnung, daß die Stadt ihm wenigstens einen Theil der gezahlten Entschädigung in Form einer Unterstützung ersetzt.

— Der Ausschuß zur Vorberathung des Erlasses, den der Oberpräsident von Bethmann-Hollweg in Sachen der abermaligen Wahl des Stadtraths Kauffmann zum Bürgermeister von Berlin dem Magistrat hatte zugehen lassen, war Sonnabend zusammengetreten. Nach mehrstündiger Berathung wurde folgender Beschlußantrag angenommen: Von der Bestimmung im § 33 der Städte-Ordnung, welche das Recht der Bestätigung der Bürgermeister und Beigeordneten in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern ausschließlich dem Könige vorbehält, ist weder in der Städteordnung noch in einem anderen Gesetze eine Ausnahme für den Fall der Wiederwahl eines Nichtbestätigten vorgesehen. Aus dem Schreiben des Herrn Oberpräsidenten vom 6. Oktober d. Js. erhellt, daß eine Königliche Entscheidung über die wiederholte Wahl des Herrn Stadtraths Kauffmann zum Bürgermeister noch nicht erfolgt ist. Daher ist die Stadtverordneten-Versammlung an diese Wahl gebunden und lehnt die Vornahme einer Neuwahl bis zum Eingang einer Entscheidung des Königs über die Bestätigung ab. — Eine zweite Resolution besagt dann noch: „Ferner ersucht die Versammlung den Magistrat, über den Entscheid des Oberpräsidenten vom 6. Oktober Beschwerde beim Minister des Innern zu führen.“

## Heer und Flotte.

— Der Chef des Generalstabes der bayerischen Armee, Generalleutnant von Lobenhoffer, ist Sonnabend Vormittag infolge eines Schlaganfalles gestorben.

— Der Erbgroßherzog von Baden übernimmt nach mehrmonatiger Krankheit am heutigen Montag wieder sein Koblenzer Armeekorps-Kommando

## Ausland.

**Rußland.** Die halbamtliche „Russische Telegraphen-Agentur“ in Petersburg meldet: In Erwägung, daß durch die in einigen auswärtigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte die Bedeutung des Besuches des Kaisers in Frankreich in der Weise verdreht wurde, als wenn derselbe eine Vorbereitung zu einer neuen russischen Anleihe in Frankreich zum Gegenstande gehabt hätte, erklärt das Finanzministerium, daß weder während der Kaiserreise noch nach derselben von irgend welcher Anleihe die Rede gewesen ist. — Der Großfürst-Thronfolger ist aus Dänemark in Spala eingetroffen und auf der Station Olen vom Kaiser, der Kaiserin, sowie dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen begrüßt worden. — Wie Lemberger Polenblättern aus Warschau telegraphirt wird, wurden 30 hervorragende Vertreter der polnischen Bevölkerung in Kongreßpolen zur Audienz beim Zaren nach Spala befohlen.

**Türkei.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Chef des Militärkabinets des Sultans, Schakir-Pascha, hat sich mit 2 höheren Marineoffizieren an Bord der kaiserlichen Yacht „Izzeddin“ nach den Dardanellen begeben zur Begrüßung des Prinzen Adalbert von Preußen. — Der Sanitätsrath ordnete für die Konstantinopel verlassenden Schiffe eine ärztliche Untersuchung an, die im ersten Ankunftshafen wiederholt werden soll. Die Quarantäne für Herkünfte aus Neapel ist aufgehoben und durch ärztliche Untersuchung ersetzt. Die Gesundheitspatente werden die Bemerkung enthalten, daß in einer hiesigen Familie vier Pestfäle vorgekommen sind, von denen einer tödlich verlief.

**England und Transvaal.** Heute liegen aus Südafrika nur sehr dürftige Nachrichten vor. Nach einer Meldung aus Dundee verlautet dort, Botha habe den Pongolabusch verlassen und sei auf dem Zuge in nördlicher Richtung durch Swasiland. — Infolge der Proklamirung des Kriegsrechts haben die fremden Konsuln die Angehörigen der von ihnen vertretenen Staaten aufgefordert, sich in die Konsulats-Matrikel einschreiben zu lassen. — Aus London liegt folgende Meldung vor: Die englische Militärbehörde hat den unbotmäßigen Yeomen im Lager von Shorncliffe versprechen müssen, sie nicht eher nach Südafrika einzuschiffen, als bis ihr rückständiger Sold bezahlt ist.

**Amerika.** Washington, 19. Oktobee. Der russische Rechtsgelehrte Professor Martens stattete heute dem Präsidenten Roosevelt einen Besuch ab. Wie verlautet, war der Zweck des Besucht, auf den baldigen Zusammentritt des ständigen Gerichtshofes (permanent court) des Haager Schiedsgerichts hinzuwirken.

**Afrika.** Der Brüsseler „Soir“ kündigt an, daß eine Anleihe des unabhängigen Kongostaates wahrscheinlich sei, weil für die nächsten 10 Jahre große Geldmittel benöthigt würden, um den Bau von 1400 Kilometer Eisenbahn zur Ausführung zu bringen,

## Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 19. Oktober. Die Graudenzer Liedertafel hat in ihrer Hauptversammlung Herrn Konzertmeister Hugo Wagner aus Torgau einstimmig zum Dirigenten als Nachfolger des Herrn Netzel gewählt. Herr W. hat auf der Königl. Hochschule in Dresden Musik studirt. Er gedenkt hier ein Musikinstitut zu errichten und wird voraussichtlich auch zum Dirigenten des neu zu gründenden Chorgesangvereins gewählt werden.

* **Marienburg,** 20. Oktober. Durchgebrannt' ist einer der Untersuchungsgefangenen, welche verdächtig sind, den Volontär Penner überfallen und durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt zu haben. Beide waren nach Dirschau transportirt worden zur Gegenüberstellung mit Penner; und auf dem Rückwege ins Gefängniß gelang es dem Angeschuldigten Jaworski sich seiner Fesseln zu entledigen und das Weite zu suchen. Die Wächter konnten nur hinterher seufzen: „Wer weiß, wann wir uns wiedersehn.“

* **Marienburg,** 19. Oktober. Der hiesige Polizei-Kommissarius Franz Scheffler, der seit dem 8. August 1893 hier thätig war, hat, wie die „Nogat-Ztg.“ meldet, sein Amt niedergelegt. Wie aus Marienburg geschrieben wird, hat Herr Scheffler seinem Amte ohne Pensionsanspruch entsagt, und zwar wegen der hier herrschenden unerquicklichen Communal-Verhältnisse.

* **Aus dem Kreise Flatow,** 20. Oktober. Am Freitag, 25. Oktober, findet die feierliche Einweihung der neuerbauten Kirche zu Soßnow statt.

* **Elbing,** 20. Oktober. Die Gründung einer Genossenschafts-Bäckerei wozu bereits vor einem Jahre die einleitenden Schritte unternommen wurden, ist nunmehr zur Thatsache geworden.

* **Konitz,** 18. Oktober. In der Angst sprang, wie die „Ostd. Tageszig.“ berichtet, gestern ein Knabe aus dem ersten Stock einer hiesigen Wohnung und zog sich eine Verletzung zu. Er hatte einem Herrn vom Bahnhof ein Packet nach Hause getragen und fand nachher den Ausgang verschlossen. In dem Wahne, er solle „geschlachtet“(!) werden, zog er es vor, durchs Fenster zu flüchten. Das sind die Früchte der ewigen Hetzereien.

* **Tiegenhof,** 18. Oktober. Der bisher hierselbst beschäftigte Postassistent W. entwendete gestern gelegentlich einer kurzen Abwesenheit des Schalterbeamten aus der dem letzteren anvertrauten Kasse den Betrag von 20 Mark. Die Entdeckung wurde durch einen dritten Beamten herbeigeführt, der zufällig Augenzeuge dieses Vorgangs gewesen war. W. wurde, nachdem er sein Vergehen eingestanden, sogleich vom Amte suspendirt. Seinem Dienstalter nach sollte W. zum 1. April 1902 zur etatsmäßigen Anstellung gelangen.

* **Danzig,** 19. Oktober. Die Bevölkerung unserer Stadt beträgt nach dem amtlichen Ergebniß der letzten Volkszählung 140 568.

* **Aus dem Kreise Mohrungen,** 19. Oktober. Ueber ein entsetzliches Ehedrama berichtet man der „Danz. Ztg.“ Folgendes: Der erst 22 jährige Eigenthümer K. aus Abbau K. wurde in Folge eines Wortwechses mit seiner Frau derart in Zorn versetzt, daß er mehrere Rollen Frauenkleiderstoffe, die seine Ehefrau zum Verarbeiten angenommen hatte, anzündete und sodann die bestürzte Frau in die Flamme hineinwarf, in der Absicht, sie zu verbrennen. Ein zufällig vorüberfahrender Besitzer aus Wiese eilte auf das Jammergeschrei herbei und errettete die arme Frau, die bereits in hellen Flammen stand. Der gefährliche Ehemann ist bereits in Haft genommen.

* **Allenstein,** 20. Okt. Von einem Wunderdoktor weiß das „Allenst. Tagebl.“ zu berichten, der allerhand Wunderkuren vollbracht haben sollte und nun gar einem ernsten Magenleiden mit einer Mischung von Aether und Schnupftabak zu Leibe ging. Dies Wundermittel, für das er sich die Kleinigkeit von 3,50 Mk. hat zahlen lassen, rief natürlich nichts weniger als erfolgreiches Behagen bei der Patientin hervor, sondern gefährdete deren Leben ernsthaft, so daß nunmehr das Gericht die Doktorprüfung diesem findigen Weltweisen abnehmen wird, dem das Dasein als Zimmergeselle zu einförmig erschien. Er dürstete nach höherem Ruhm und Mammon. Der verdiente Lohn wird nicht ausbleiben.

* **Königsberg,** 20. Oktober. „Zuzahlen!“ das ist die Loosung der Königsberger Straßenbahngesellschaft, wie die „Elb. Ztg.“ meldet Die Aktionäre sollen diesmal nicht weniger als 30 Prozent nachschießen, da die Umwandlung in den elektrischen Betrieb allein über 600 000 Mark kostet und ein Prozeß mit der Stadt gegen 80 000 Mark verschlungen hat. Indeß die Umgestaltung des Betriebes ist doch auch ein so erheblicher Fortschritt, daß man für denselben schon Opfer bringen kann.

* **Inowrazlaw,** 20. Oktober. Heute wurde die hiesige neuerbaute zweite katholische Kirche eingeweiht Die feierliche Konsekration durch Erzbischof Dr. v. Stablewski erfolgt erst am zweiten Ostersonntag 1902, doch hat Erzbischof Dr. von Stablewski schon jetzt eine Vermehrung der deutschen Predigten angeordnet. Bisher wurde nur jeden ersten Sonntag im Monat einmal deutsch gepredigt. Von jetzt ab findet regelmäßig alle 14 Tage eine deutsche Predigt statt, und außerdem werden an bestimmten Sonn- und Festtagen noch weitere deutsche Predigten gehalten.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Oktober.

§—§ [Personalien.] Dem Kanzlist Fröhlich bei dem Oberlandesgericht Marienwerder sind die Geschäfte des Kanzleiinspektors übertragen worden.

Dem Guts- und Ziegeleibesitzer Max Hartmann zu Hochstrieß und Zigankenberg im Landkreise Danzig ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

§ [Personalien beim Militair.] Ernannt sind: Wittko, Oberstlt. und Kommandeur des Pion.-Bats. Nr. 17, unter Versetzung in die 1. Ingen.-Insp., zum Inspekteur der 2. Festungs-Inspektion, Schmidt, Major im Kriegsministerium, zum Kommandeur des Pionier-Bats. Nr. 17. — Natorp, Oberlt. der Landwehr-Inf. 2. Aufgebots (Thorn), früher im Inf.-Regt. Nr. 176, als Oberlt. mit seinem Patent in der 8. Gendarmerie-Brigade angestellt.

§§ [Personalien bei der katholischen Kirche.] Der bischöfliche Hofkaplan Paul Kurowski ist zum geistlichen Lehrer am Knaben-Seminar in Pelplin ernannt. Domvikar Nelke ist als Vikar an der St. Brigittenkirche in Danzig angestellt. Der Vikar an der St. Brigittenkirche, Blinski, ist von Danzig nach Lonzyn, Vikar Bilarski von Gollub nach Rumian, Vikar Wietrzychowski von Lonzyn nach Gollub, Vikar Dr. von Dzialowki von Culm nach Lautenburg und Vikar Szypziewski von Lautenburg als zweiter Vikar nach Culm versetzt.

*§§* [Im Ziegeleipark] fand gestern noch ein Konzert der 21er Kapelle unter Leitung des Herrn Böhme statt. Leider war aber das Wetter Nachmittags wenig günstig und zu dem bricht auch die abendliche Dunkelheit schon so früh herein, daß die Konzerte im Freien wohl bald durch die Saalkonzerte abgelöst werden dürften

* [Im Artushof] eröffnete gestern die Kapelle der 61er die Winterkonzertzeit; der Besuch war sehr zahlreich.

---

„Amen!“ sagte der Polizeidirector. „Aber wie ich schon betonte, ich fühlte mich verantwortlich, und ich will jeden Dollar und jeden Mann, den ich zur Verfügung habe, daran wenden, um den Mörder ausfindig zu machen.“

„Amen und nochmals Amen,“ sagte Rufus Carnow ernst. „Darin stimme ich Ihnen bei.“

„Soll das heißen, daß Sie mit mir zusammen arbeiten wollen?“

„Nein.“

Beide Männer schwiegen eine kleine Weile, dann sagte der Direktor:

„Ich kann Sie nicht verstehen. Carnow, aber mein Vertrauen in Sie ist unbegrenzt. Ich will Ihnen deshalb zunächst alles erzählen, was ich seit meiner Rückkehr erfahren habe.“

„Erzählen Sie. erzählen Sie!,“ drängte Carnow.

Als Calton die Beschreibung der ermordeten Frau in der Zeitung las und erfuhr, daß sie als eine Mrs. Warham identificirt worden war, ging er sofort zum Schauhaus und verlangte als John Warhams Anwalt die Herausgabe der Leiche. Gleich darauf kam er in mein Bureau, aber ich war, wie Sie wissen, nicht anwesend.“

„Eh, weiter, weiter!“

(Fortsetzung folgt.)

# Bogumil Goltz.

Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernicus-Verein.

(5. Fortsetzung.)

Dem Mittheilungsdrang der mit Kenntnissen und Gedanken bis zum Ueberlaufen angefüllten Philosophenseele kam das Verlangen des Verlegers nach immer neuem Futter für seinen Betrieb und die mit dem Beifall des Publikums steigenden Honoraranerbietungen entgegen. Goltz ermunterte auch mich einmal zur Schriftstellerei, und erzählte mir dabei, daß er sich bereits 6000 Thaler erschrieben habe. Damals waren höchstens 12 Jahre seit dem Erscheinen des Buches der Kindheit verflossen, und höchstens noch eins oder zwei seiner Bücher erschienen. Die Titel dieser Bücher will ich auf die Gefahr, daß eins oder das andere mir entgangen ist, zusammenstellen.

Der Mensch und die Leute. 1858.

Ein deutscher Kleinstädter in Aegypten.

Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen. 1859. (Auch unter dem Titel: Exakte Menschenkenntniß in Studien und Stereoskopen. Erste Abtheilung.) Davon die zweite Auflage ohne den allgemeinen Titel. 1863.

Zur Geschichte und Charakteristik des deutschen Genius. 1. Theil. (Zweite Auflage von „Die Deutschen“.) 1864.

Feigenblätter. Diagnosen, Signalements und Verdikte für exakte Menschenkenntniß. 1864. Der 1. Bd. (1862) heißt: Hinter den Feigenblättern. Eine Umgangsphilosophie und pathologische Menschenkenntniß.)

Typen der Gesellschaft. Ein Komplimentierbuch ohne Komplimente. 1864.

Die Bildung und die Gebildeten. 1867.

Des Menschen Dasein in seinen weltewigen Zügen und Zeichen. 2. Auflage. 1867.

Die Weltklugheit und die Lebensweisheit. 1869.

Vorlesungen: 1. Bd.: Die Ehe und die Ehestandskandidaten. Charakteristik der Männer und Frauen. — 2. Bd.: Shakespeares Genius. Kindheit, Jugend und Alter. Das deutsche Volksmärchen und sein Humor. (Ohne Datum.)

Fast alle diese Werke sind bei Otto Janke in Berlin erschienen, eins bei Vogel in Leipzig.

Das letztgenannte Werk war die Frucht des Wanderlebens, welches Goltz mehrere Jahre als Vorleser führte. Ich war anfänglich der Meinung, daß ein Wandervorleser ein Mann von leichter, weltmännischer Eleganz, wo nicht gar von einer etwas windbeuteligen Oberflächlichkeit sein müsse, und daß ein Mann wie Goltz, der nur mit schweren Geschützen zu feuern gewohnt war und schon durch seinen vierschrötigen Körperbau und seine schwerfälligen würdigen Bewegungen verrieth, daß das Schmiegen und Biegen seine Sache nicht sei, sich für eine solche Lebensart nicht eigne. Auch habe ich wirklich von einer solchen Vorlesung den Eindruck gehabt, als habe sein Wesen etwas von seiner urwüchsigen Echtheit verloren, als kümmere er sich mehr, als es in seiner Natur lag, um den Eindruck, den er auf seine Zuhörer mache, suche aus seinem Korbe die Leckerbissen für die Zuhörerinnen heraus, versuche jede seiner göttlichen Grobheiten durch eine Zuthat menschlicher Liebkosung zu mildern und kokettiere sozusagen mit dieser Mischung von Bitter und Süß. Doch war das wohl nur für seine näheren Bekannten zu merken. Die Hörer und Hörerinnen schienen sich mehr durch die Wahrheit angezogen zu fühlen, die er ihnen sagte, als durch die Schmeicheleien, die er einstreute, und die sie ihm als einen privilegierten Grobian, allerdings auch hoch aufnahmen.

In einer Beziehung jedenfalls haben diese Vortragsreisen noch mehr als diejenigen, welche ihm durch die unerwarteten Buchhändlerhonorare möglich gemacht worden waren, ihm eine Genugthuung verschafft, nach welcher seine unruhige, nach Abwechselung, vielseitiger Beobachtung der Menschen und Mittheilung an die Menschen verlangende Natur gebieterisch heischte. Sie haben ihn aus der Enge und Einförmigkeit seiner hiesigen Kreise in fremde Länder, vor allem in alle Gegenden Deutschlands geführt, ihn mit vielen bedeutenden Männern und Frauen bekannt gemacht, und ihm Beifall, Zustimmung und Anerkennung vieler und die Freundschaft einiger von ihnen erworben. Das Buch „Hinter den Feigenblättern“ hat er dem Verfasser der Geographischen Wanderungen Karl Andrée in Leipzig gewidmet, die „Typen der Gesellschaft“ dem Philosophen Rosenkranz. Am meisten Interesse scheint man aber für Goltz in Wien gefaßt zu haben. Von dort sind die bedeutendsten Schilderungen des merkwürdigen Kleinstädters aus dem unbekannten Gollub in Zeitschriften veröffentlicht worden. Das rasch Zugreifende und lebhaft Bildliche seines Stiles scheint dort ganz besonders angesprochen zu haben. Und in der That bin ich niemals lebendiger an Goltzens Stil und Eigenart erinnert worden, als bei der Lektüre von Roseggers Weltwanderung. Es ließe sich ein dickes Buch über die Aehnlichkeit zwischen dem Anwohner der Drewenz und dem viel jüngeren Alpensohne schreiben, der den Vorgänger vielleicht nur vom Hörensagen durch Hamerling und andere ältere Freunde gekannt hat.

Man hat dort neben der stark ausgeprägten Persönlichkeit, der Gedankenfülle, der inneren Wahrhaftigkeit und Schlagkräftigkeit seiner Formulierungen, natürlich auch seiner Fehler nicht zu vergessen, deren wesentlichster darin bestand, daß häufig vor dem Wassersturze seiner Beredsamkeit kein Anderer zu Wort kommen konnte. Aber wirklich übel scheint ihm das doch nur ein Mann genommen zu haben. Das war Karl Gutzkow, der sich sehr ärgerlich über diese Vordringlichkeit wie über die klobige Geradheit Goltzens geäußert hat.

Von diesen Wanderfahrten abgesehen, war G.'s Leben ein vorwiegend seßhaftes. Es machte den Eindruck, als wenn er hier in Thorn in jahrelanger Zurückgezogenheit die Kräfte sammeln müßte zu einer weltweiten Thätigkeit, die Schätze reifen lassen müßte, die er dann über weite Kreise aus reichem Füllhorn ausschüttete. Hier fand er Verständniß bei Männern, und man möchte fast behaupten, noch mehr bei Frauen der Stadt und der Umgegend. Gern unterhielt er sich mit Frau Moritz Meyer, die ihm an Fülle der Beredsamkeit und treffender Derbheit des Ausdrucks ebenbürtig war, sowie mit Frau Neumann, die mit feinem Verständniß seinen Worten folgte. Von den Gutsbesitzern, die ihn häufig zu sich einluden, ist mir vorzugsweise Herr Nordmann in Lischkowo erinnerlich, ein arger Prozessierer und geriebener Geschäftsmann, aber zugleich von sprudelndem Humor und schlagfertigem, beißenden Witz. Hier in Thorn fand Goltz auch die Originale für viele seiner Charaktere, besonders natürlich für diejenigen, von denen er sich abgestoßen fühlt, für den knöchernen Juristen und Verwaltungsbeamten, für den schulmeisterlichen Dialektiker, der alle Fragen auf dem Wege der Logik lösen zu können glaubte und mit Goltzens oft wunderlichen Gedankengängen, ja Gedankensprüngen nichts anzufangen wußte; den geschmeidigen, formgewandten Stilisten, der über Formalitäten und Artigkeiten nie zu dem Ziele kam, welches er so gern erreicht hätte. (Forts. f.)

? [Im Kolonialverein.] Abtheilung Thorn, findet am 29. d. M. ein Lichtbildervortrag über Samoa statt.

§ [Konzert des siebenjährigen Violonisten Kun Arpad.] Leider wiederholt sich die Thatsache immer wieder, daß hochbegabte junge Kinder von ihren Angehörigen oder sonstigen spekulativen Köpfen als sogenannte „Wunderkinder" gemißbraucht, von einem Konzertsaal zum andern geschleppt und dadurch in ihrer körperlichen und geistigen Entwickelung naturgemäß gehemmt werden. Eines dieser bedauernswerthen kleinen Menschenkinder trat uns am Sonnabend in dem siebenjährigen Kuu Arpad entgegen Betrachten wir die Leistungen desselben, so müssen wir sagen, daß uns vieles wirkliche Freude bereitete. Sämmtliche Piecen trug er auswendig vor und spielte mit einer Seelenruhe, wie man sie oft bei Erwachsenen nicht findet. Nach technischer Seite hat der kleine Künstler schon manches Schätzenswerthe erreicht. Die Bogenführung ist äußerst geschickt, die Intonation fast immer glockenrein. In der Ausführung von Passagen verschiedenster Art mußte man die Klarheit und Korrektheit bewundern. Auch in den getragenen Cantilenen ist sein Ton recht ausdrucksvoll, natürlich fehlt es ihm noch an Fülle und Ergiebigkeit, was zum Theil auch der Geige zugeschrieben werden muß, die kaum halb so groß ist, als eine gewöhnliche Geige. Was seine Auffassung anbetrifft, so ist dieselbe seinen kindlichen Anschauungen entsprechend, jedoch empfindet er bisweilen schon gereifter, als man es von einem Kinde voraussetzen sollte. Von den Sachen die er zum Vortrag brachte, gelangen ihm die Phantasie aus „Troubadur" und seine eigene Composition „Souvenir de Paris" besonders gut, während das Perpetuum von Paganini und die Cavatine von Raff ihm doch noch zu schwierig waren. Seine Composition ist eine zarte, einfache Melodie, die er ohne Begleitung spielte und bei der wir mit Freuden bemerkten, daß sich auch nicht eine Schwankung in der Intonation bemerkbar machte. Die Begabung des Kleinen ist augenscheinlich eine hervorragende und wir können keinen aufrichtigeren Wunsch für ihn hegen, als den, daß er möglichst schnell von dem Concert-Podium entfernt, daß jemand sich seiner annehme, der in verständiger und sinngemäßer Weise für seine Ausbildung sorgte, damit er sich zu einem gediegenen Menschen und wahren Künstler ausreife. — Das Konzert wurde von der Kapelle des Inf.-Regts. No. 21 mit einer Reihe von Vorträgen auf das Wirksamste unterstützt. Herr Kapellmeister Böhme leitete sämmtliche Vorträge wie immer mit äußerst musikalischem Geschick und Verständniß. O. St.

Da es Herrn Kapellmeister Böhme gelungen ist, den 7jährigen Violin-Virtuosen Kun Arpad vor seiner Abreise nach Warschau noch für ein Konzert zu gewinnen, so findet dieses am Mittwoch den 23. d. Mts. im Artushofe statt, zu denselben Preisen wie das erste Konzert. Um den Schülern den Besuch des Konzertes zu ermöglichen, werden Schülerkarten zu 50 Pfg. im Vorverkauf bei Herrn Walter Lambeck, an der Abendkasse 75 Pfg. verkauft. Wir können den Besuch dieses Konzerts allen Musikfreunden nur wärmstens empfehlen.

* [Eine Specialitätengesellschaft] tritt zur Zeit wieder im Schützenhause auf. Zu der gestrigen Vorstellung war der Saal vollständig ausverkauft. Leider gelangte kein Programm zur Ausgabe, so daß man hinsichtlich der zu erwartenden und gebotenen Leistungen nicht näher unterrichtet war. Die Gesellschaft besteht u. A. aus einem ganz guten Humoristen, einem außerordentlich gelenkigen „Schlangenmenschen" sowie verschiedenen Sängerinnen; die Letzteren sind recht ansprechende Erscheinungen und verfügen über ein flottes fesches Auftreten. Die Vorträge und Vorführungen wurden im Allgemeinen sehr beifällig aufgenommen, nur wurden der übersprudelnden Stimmung des Sanntagspublikums auf Kosten der Decenz doch wohl zu weit gehende Zugeständnisse gemacht.

—[Eingangsverbot für polnische Blätter aus Preußen.] Den polnischen Fachblättern und unpolitischen polnischen Journalen aus Preußen und Österreich war bisher der Eingang in Rußland völlig freigegeben. So hatten die in Posen erscheinenden polnischen Landwirthschafts- und gewerblichen Blätter eine ziemlich ansehnliche Abonnentenzahl in Russisch-Polen. Vom 14. Oktober ab wurden plötzlich, wie aus Warschau berichtet wird, die polnischen Blätter aus Preußen, die für Rußland bestimmt sind, an der Grenze angehalten und mit dem gedruckten Vermerk Defendu et refusé par la censure (also von der russischen Censur verboten!) nach Preußen zurückgeschickt.

* [Eisenbahnverkehr.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Verfügung erlassen, in welcher es als keinem Bedenken unterliegend bezeichnet wird, Aerzten, Thierärzten und Hebeammen unter gewissen, früher festgestellten Voraussetzungen die Benutzung von Güterzügen auch bei Lösung von Rückfahrkarten zu gestatten.

§ [Handarbeitslehrerinnen.] Die Königl. Regierungen in Danzig und Marienwerder haben angeordnet, daß mit aller Strenge darauf zu halten ist, daß die Handarbeitslehrerinnen bei der Unterrichtsertheilung sich ausschließlich der deutschen Sprache bedienen. Handarbeitslehrerinnen, welche die Befolgung dieser Vorschrift unterlassen oder der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig sind, müssen durch geeignetere Lehrerinnen ersetzt werden.

* [Erledigte Schulstellen.] Vierte Stelle an der Schule zu Schäferei, Kreis Marienwerder, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Otto zu Marienwerder.) Stelle zu Kwiecke, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspektor Rohde zu Konitz.) Stelle zu Isdrowo, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Pr. Friedland.)

* [Mit dem Veranstalten von „Ausverkäufen"] recht vorsichtig zu sein, empfiehlt sich im eigensten Interesse. Das Landgericht in Flensburg verurtheilte eine Frau David, die Anfangs 1899 in Anwesenheit ihres kränklichen Mannes „wegen demnächstiger Aufgabe des Geschäfts" einen „Totalausverkauf zu enorm billigen Preisen", die angeblich theils noch unter die Einkaufspreise herabgesetzt worden waren, begann, aber garnicht an die Geschäftsaufgabe dachte, zu 30 Tagen Gefängniß. Da gewisse Leute in Schaaren herbeiströmten, um die seltene Gelegenheit wahrzunehmen, machte Frau David brillante Geschäfte, daß sie das Lager durch Schuhwaaren und Herrenartikel ergänzte, die möglichst unauffällig ins Haus geschafft und darauf an den Mann gebracht wurden. So dauerte der Ausverkauf neun Monate hindurch. Wie sich herausstellte, war nach Ablauf der neun Monate das Lager größer als bei der Eröffnung des „Ausverkaufs". Geschädigte Konkurrenten hatten gegen Frau David das Strafverfahren wegen unlauteren Wettbewerbs bewirkt.

— [Schöffengericht.] Der Töpfermeister und Gesindevermiether Franz Katarzynski von hier wurde in der Sitzung des Schöffengerichtes am Sonnabend wegen Beleidigung der Verkäuferin Martha Dopslaff zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte gegen dieselbe gemeine Redensarten gebraucht. Nach Verkündigung des Urtheils verließ Katarzynski erregt den Sitzungssaal und gab seinem Unwillen über das Urtheil dadurch Ausdruck, daß er die Thür zum Sitzungssaal mit aller Gewalt zuwarf. Das Gericht erblickte in dem Verhalten des K. eine Ungebühr vor Gericht und verurtheilte ihn deswegen zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von 24 Stunden. — Eine recht empfindliche Strafe wurde in derselben Sitzung dem siebzehnjährigen Arbeiter Bruno Kowalski aus Neuhof zu Theil. Derselbe war auf dem Gute Neuhof beim Dreschen beschäftigt. Der Inspektor Klahr erschien zur Besichtigung der Arbeit und ertheilte eine Anordnung, welche dem K. nicht gefiel. Sogleich drückte dieser seinen Unwillen aus. Als der Inspektor ihm entgegnete, er solle „das Maul halten", sprang Kowalski auf ihn zu, stieß ihm vor die Brust und fragte mehrmals: „Wer soll das Maul halten?" Als der Inspektor ihm nun eine Ohrfeige versetzte, ergriff Kowalski eine Heugabel und schlug mit dem Eisentheile derselben auf den Inspektor ein, so daß dieser mehrere blutende Wunden davontrug. Den hinzueilenden Leutevoigt versuchte Kowalski auch noch mit der Heugabel zu stechen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen seiner rohen Handlungsweise zu einem Jahre Gefängniß. Kowalski erklärte sich mit dieser Strafe einverstanden.

[Polizeibericht vom 21. Oktober.] Verhaftet: Sechs Personen.

## Kunst und Wissenschaft.

— Rudolf Virchows Danksagung. Ueberaus charakteristisch für den großen Mann, zu dessen Feier sich in der letzten Woche die ganze Welt vereinigte, ist die eigenartige Danksagung, die er nun veröffentlicht. Sie lautet:

Mein 80. Geburtstag hat mir aus der Nähe und Ferne so viele herzliche und weit über Gebühr anerkennende Glückwünsche gebracht, daß ich tief ergriffen davon bin und gern jedem Einzelnen danken möchte. Daß ist jedoch nicht ausführbar; ich muß mich darauf beschränken, meinen Dank durch einige gedrückte Worte Allen auszusprechen, und zugleich zu melden, daß ich aus dieser Probe unversehrt hervorgegangen bin.

Rudolf Virchow.

— Halle a. S. 19. Oktober. Geheimrath Dr. Maercker, Professor der Agrikulturchemie an der hiesigen Universität, ist gestern Nacht gestorben.

— Paris, 20. Oktober. Bei der gestern unternommenen Fahrt um den Eifelthurm überschritt Santos Dumont mit seinem Luftschiff die zur Erlangung des Deutsch-Preises vorgeschriebene Zeit um 44 Sekunden. Die Kommission des Aeroklubs hatte unter dem Vorsitz des Herrn Deutsch demgemäß beschlossen, Santos Dumont den Preis nicht zuzuerkennen. Dieser Beschluß hat zahlreiche Proteste hervorgerufen. Viele Blätter erheben Einwendungen und erklären, der Beschluß beruhe auf einer kleinlichen und ungerechten Auslegung der Bestimmungen. Santos Dumont sei thatsächlich dreißig Sekunden vor Ablauf der halbstündigen Frist oberhalb des Ausgangspunktes wieder eingetroffen. Das das Leitseil von den Arbeitern Santos Dumonts erst vierzig Sekunden nach Ablauf der Frist erfaßt sei, sei nebensächlich. Die Kommission des Aeroklubs wird nunmehr am Dienstag nochmals zusammentreten, um endgiltig zu entscheiden, ob Santos Dumont den Deutsch-Preis gewonnen hat oder nicht.

## Vermischtes.

Aus Warschau wird gemeldet: Auf Werst 35 der Piljawer Zweigbahn der Weichselbahnen stießen gestern ein Güterzug und ein Personenzug zusammen: 2 Beamte wurden getödtet und mehrere Reisende verletzt. Zwei Wagen sind völlig zertrümmert.

## Neueste Nachrichten.

Durban, 20. Oktober. In der letzten Zeit waren hier Gerüchte im Umlauf, daß Dewet todt sei. Diese Gerüchte entbehren der Begründung und sind vielfach einander widersprechend, scheinen aber durch die Unthätigkeit Dewets in der jüngsten Zeit an Glaubwürdigkeit zu gewinnen. (??)

Yokohama, 20. Oktober. Das neue Mandschurei-Abkommen, über welches Rußland und China jetzt verhandeln sollen, wird hier mit dem größten Interesse besprochen. Die führenden Blätter erklären, Japan müsse sich einem jeden derartigen Abkommen energisch widersetzen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21 Oktober um 7 Uhr Morgens + 0,98 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: SO.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Montag, den 21. Oktober:** Wolkig, theils heiter, kühl, Nachts strichweise Reif, Frost.

**Dienstag, den 22. Oktober:** Halbheiter bei Wolkenzug, normal temperirt, lebhafte Winde. Strichweise Nachtfrost.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 37 Minuten, Untergang 4 Uhr 52 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 40 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 47 Minuten Nachm.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 21. 10. | 19. 10. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest. | fest. |
| Russische Banknoten | 216 50 | 216 50 |
| Warschau 8 Tage | 215,75 | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | 85 35 | [illegible] |
| Preußische Konsols 3% | 89,70 | 89 50 |
| Preußische Konsols 3½% | 100,40 | 100 33 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | [illegible] | 100,20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 89.40 | 89,25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 100 40 | 100,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 85,90 | 86,25 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | 95,8 | 95,75 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 96,60 | 96 60 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 102,60 | 102 60 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | —,— | —,— |
| Türkische Anleihe 1% C | 25,85 | 25,95 |
| Italienische Rente 4% | —,— | 99,10 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 77,00 | 77,00 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 170,10 | 171,00 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 188 25 | 184 25 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 160 25 | 154,75 |
| Laurahütte-Aktien | [illegible] | 180,10 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | —,— | —,— |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | —,— | —,— |
| Weizen: Oktober | 159,00 | 156,50 |
| Dezember | 162 00 | 162 50 |
| Mai | 166,00 | 166 50 |
| Loco in New-York | 78½ | 78½ |
| Roggen: Oktober | 137,00 | [illegible] |
| Dezember | 138 25 | 139 25 |
| Mai | 142,00 | 143,00 |
| Spiritus: 70er loco | 34.50 | 35.00 |

Reichsbank-Diskont 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2⅞%.

Nachstehende

# Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn, Thorn Stadt und Thorn Land finden statt.

In Steinau am 2. November 8 Uhr Vorm. (beim Gastwirth Harbarth.)
„ Culmsee } Villa Nova am 2. November 12[30] Uhr Nachm. für die Landbevölkerung.
„ Culmsee } Villa Nova am 4. November 8 Uhr Vorm. für die Stadtbevölkerung.
„ Birglau am 9. November 10 Uhr Vorm.
„ Pensau am 11. November 9 Uhr Vorm.
„ Thorn } Exercierhaus auf der Kulm. Esplan. am 11. Nov. 3 Uhr Nachm. f. d. Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A—K.
„ Thorn } am 12. Nov. 9 Uhr Vorm. desgl. L—Z.
„ Thorn } am 12. Nov. 3 Uhr Nachm. f. d. Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A—K.
„ Thorn } am 13 Nov. 9 Uhr Vorm. desgl. L—Z.
„ Leibitsch am 13. November 3 Uhr Nachm.
„ Podgorz am 14. November 9 Uhr Vorm.
„ Ottlotschin am 14. November 1 Uhr Nachm.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrolversammlungen nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1889 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, sowlit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

**Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.**

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

**Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

**Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzuläsig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.**

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 20. Oktober 1901.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 20. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**

---

## Landwehr- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Kantinenpächter **Bunk** tritt der Verein Dienstag, den 22. d. Mts., Nachm. 3½ Uhr am Nonnenthor an.

**Der Vorstand.**

---

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen für die Küche des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1901, bis Ende Oktober 1902, ebenso die Verpachtung der Küchenabfälle für denselben Zeitraum, soll anderweitig vergeben werden.

Bez. Angebote sind, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

**25. d. Mts., 11 Uhr Vormittags**

an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzusenden. In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Letztere liegen in der Küche der Fuß-Artillerie-Kaserne zur Einsicht bezw. Vollziehung aus.

Thorn, den 12. Oktober 1901.

**Die Küchenverwaltung des 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.**

---

## Die Lieferung

von **Kartoffeln** und **Viktualien** für die Zeit vom 1. November 1901 bis zum 31. Oktober 1902 soll von neuem vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum 25. d. Mts., 8 Uhr Abends, mit der Aufschrift „Angebote," der unterzeichneten Küchen-Verwaltung einzureichen.

**Die Küchen-Verwaltung des Pionier-Bataillons Nr. 17.**

---

Die Firma

**A. Wolf in Thorn**

(F. R. 295) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 15. Oktober 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Alte Fenster und Thüren, Kachelöfen, eiserne Oefen u. eine Badeeinrichtung**

sind billig zu verkaufen

**Gerechtestraße 10.**

---

**1 Wohn.** zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn,** Culmer Chaussee 46 belegene, im Grundbuche von Thorn, Neue Culmer Vorstadt Band II, Blatt Nr. 59, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Samuel Marcus Bodzanowski** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Johanna** geb. **Heilfron** eingetragene Grundstück

**am 18. Dezember 1901,**

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist unter Nr. 849 der Gebäudesteuerrolle u. unter Artikel Nr. 68 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn mit einem jährlichen Nutzungswerth von 1560 Mark eingetragen.

Es besteht aus
a) Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Holzstall und Abtritt,
b) Hinterhaus,
c) Hinterhaus nebst abgesondertem Holzstall und Abtritt,
d) Stall mit Remise und Waschküche,
und ist insgesammt 25 Ar groß.

Thorn, den 7. Oktober 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Zwei kleine Fachwerkgebäude, das eine auf dem Zwinger-Grundstücke südlich des alten Schlosses, das andere auf dem Grundstücke des früher **Schlesinger**schen Gartens, beide unmittelbar rechts am Eingange stehend, sollen wegen Baufälligkeit auf Abbruch verkauft werden.

**Verkaufstermin:**

**Dienstag, den 29. Oktober,**

Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle.

Bedingungen im Bureau II des Rathhauses einzusehen.

Thorn, den 11. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**
Abtheilung für Armensachen.

---

**Ladentisch mit Eichenplatte, Regale, Schränke, Kaffeebrenner**

zu verkaufen

**I. G. Adolph.**

---

Kaufhaus

# M. S. Leiser,

**Altstädtischer Markt 34.**

## Meine Preise

sind infolge Preisrückganges in sämmtlichen Artikeln ermäßigt und bieten meine reichhaltigen Lager wirkliche Vortheile beim Einkauf.

**Kleiderstoffe und Blousenstoffe** für das Haus, die Straße und Gesellschaftstoiletten, sowie baumwollene Velours und Barchente bringe in hervorragenden Neuheiten, die größte Auswahl.

**Damen-Konfektion,** Jackets, Paletots, Kragen, Câpes, Abendmäntel, Blousen im eleganten Sitz, bester Verarbeitung, zu billigen Preisen.

**Herren-Konfektion,** fertige Anzüge, Paletots, Joppen, einzelne Jackets und Beinkleider.

**Mädchen- und Knaben-Konfektion,** Schulanzüge, Paletots, chike Joppen, für Mädchen reizende Jackets und Paletots.

**Weißwaaren,** Leinen, Tischdecken, Handtücher und fertige Leib- und Bettwäsche führe **in nur erprobten Qualitäten.**

**Trikotagen,** Flanelle und warme Unterkleider, gut gearbeitet aus waschechten Stoffen.

Die Abtheilung für Teppiche, Gardinen, Vorleger, Möbelstoffe, Läufer, Portièren, Tischdecken bietet eine große Auswahl und sind die Preise konkurrenzlos billig.

**Anfertigung nach Maaß, in Paletots und Anzügen unter Garantie für tadellosen Sitz bei denkbar billigster Preisstellung.**

---

**Vermouthwein.**

The Continental Bodega Company

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.....



Niederlage in: **Thorn** bei: **A. Kirmes** Elisabethstr.

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Originalpreisen.

Glasweiser-Ausschank in Original-Fässern.

**Glasweiser Flaschenweiser** } **Verkauf**

---

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes

**Fahrrad**

wird zu kaufen gesucht.

**E. Weber,** Mellienstr. 78.

---

**Ein fein möbl. Vorderzimmer**

ist sofort zu verm. **Breitestr. 23,** III.

---

## Handwerker-Verein.

**Donnerstag, den 24. Oktober,**
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

**Vortrag**

des Herrn Bürgermeisters Stachowitz über:

„Handwerksgebräuche im Mittelalter."

Gäste, auch Damen sind willkommen.

---

**Theater-Decorationen**

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

**Vereins-Fahnen**

gestickt und gemalt

**Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons.** Offerten nebst Zeichnungen franco.

**Godesberger Fahnenfabrik**
Atelier für Theatermalerei

**Otto Müller**
**Godesberg am Rhein.**
Vertreter gesucht.

---

**2000 Mk.**

zur zweiten Stelle sofort gesucht. Offerten unter **L. M. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

---

**Freitag, 22. November, Artushof.**

**II. Küntler-Concert: Holländisches Trio.**

Die Herren Virtuosen
**Coenraad V. Bos,** Klavier.
**Joseph M. van Venn,** Violine.
**Jacques van Lier,** Violoncello.

Numm. Karten à 3 Mk. bei
**E. F. Schwartz.**

---

## Artushof.

**Mittwoch, den 23. d. Mts.:**

**Nochmaliges Concert**

des 7-jährigen Violin-Virtuosen

**Kun Arpâd**

aus Budapest

unter Mitwirkung der Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke Nr. 21.

---



**Heute Dienstag:**
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
**Hermann Schlee,**
Heiligegeiststraße.

---

**Die Nummer 264**

**der Thorner Zeitung (Jahrgang 1900) kauft zurück.**

**Die Expedition.**

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.